Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1904)
Heft: 9-10

Artikel: Jahresbericht des Vororts des Schweizerischen Friedensvereins
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803029

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XI. Jahrgang. — 1904. Nr. 9/10.

Tit. Schulausstellung Pestalozzianum, Zü

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthaltend das
Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für den **Vorort des Schweizerischen Friedensvereins**, R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel. — Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die **Haller'sche Buchdruckerei** in **Bern**, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Schweizerische Friedens-Freunde. — Motto. — Jahresbericht des Vororts des Schweizerischen Friedensvereins. — Protokoll über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins. — Anzeigen. — Bestellschein.

Schweizerische Friedens-Freunde!

Abonniert euer nationales Organ recht zahlreich. **Jeder Abonnementsbetrag ist eine Steuer an die Kosten des Kampfes gegen den Krieg!**

„Der Friede" kostet bis Ende Dezember 1904 **nur noch Fr. 1.—**

Man abonniert beim Verlag:
Haller'sche Buchdruckerei in Bern.

Abonnementsbestellschein siehe Seite 7/8 dieser Nummer.

Motto.

Der Krieg, weit entfernt, eine exakte Wissenschaft zu sein, ist ein schreckliches und leidenschaftliches Drama.
Jomini, Précis de l'art de guerre.

Jahresbericht

des

Vororts des Schweizerischen Friedensvereins

vom 20. April 1903 bis zum 14. Mai 1904.

Die Vorortskommission, zugleich der Vorstand des Friedensvereins Herisau, betraut mit der Leitung der Vororts-geschäfte von der letztjährigen Delegiertenversammlung, hat sich, soviel es in ihren schwachen Kräften lag, die Mühe gegeben, die laufenden Geschäfte zu besorgen. Neun Kommissionssitzungen und die Erledigung von zirka 120 eingelaufenen Korrespondenzen repräsentieren summarisch die Arbeit des Vorortes. Im Verkehr mit den Sektionen haben wir eine formelle Neuerung eingeführt, die sich praktisch bewährte; jeweils nach einer Kommissionssitzung wurden die wichtigsten Beschlüsse mittelst „Kreisschreiben" im „Friede" publiziert und zugleich der Hilfs-Vorortssektion in Chaux-de-Fonds zugeschickt mit der Bitte, eine französische Uebersetzung zu besorgen und in passender Art und Weise den 7 französischen Sektionen zuzustellen.

Sämtliche uns von der Badener Delegiertenversammlung angewiesenen Anträge wurden erledigt:

1. „Revision der Statuten in bezug auf Verlängerung der Amtsdauer des Vororts auf drei Jahre" in Erwägung, dass die letztjährige Delegiertenversammlung den Art. 8 f. der Statuten interpretierte, dass ein gewählter Vorort nach zwei Jahren für weitere zwei Jahre wieder wählbar ist, sahen wir uns nicht veranlasst, die Amtsdauer des Vororts zu verlängern; denn wenn sich ein Vorort findet, dem es die Verhältnisse erlauben, noch weitere zwei Jahre zu funktionieren, sahen wir nicht ein, welchen Zweck eine Statutenrevision haben könnte.

2. Wir ersuchten den Präsidenten der schweizerischen Presse, Herrn Oberst Repond in Bern, die schweizerische politische Tagespresse möge der Friedensbewegung bezw. der Friedensliteratur mehr Aufmerksamkeit schenken, als es bis dahin geschehen. Unsere Bitte blieb unbeantwortet; immerhin dürfen wir mit Befriedigung konstatieren, dass unsere Bestrebungen zustimmend oder kritisch von der Tagespresse notiert werden.

3. Die Frage betr. Ausarbeitung eines universellen Friedens-Flugblattes in mehreren Sprachen wird vom internationalen Friedensbureau gelöst werden.

4. Wir haben unsere Sektionen mittelst Kreisschreibens I ersucht, Korrespondenten für das Vereinsorgan zu ernennen. Aus dem letzten Jahrgang des „Friede" ist zu ersehen, dass die Rubrik „Vereinskorrespondenz" ausgibig benutzt worden ist.

5. Bald nach der Badener Delegiertenversammlung wurde vom abtretenden Vorort die Herausgabe des Jahresberichts und der Jahresrechnung in der gewünschten Auflage, 3000 deutsche und 2500 französische Exemplare, besorgt.

6. Dank dem gütigen Entgegenkommen des Hrn. Nationalrat H. Scherrer in St. Gallen besitzt der Vorort das vollständige Verzeichnis derjenigen Mitglieder der Bundesversammlung, die zugleich Mitglieder der interparlamentarischen Vereinigung für Friedensbestrebungen sind. Das Verzeichnis weist die grosse Zahl von 73 National- und 13 Ständeräten auf. Der Vorort wird nächsthin die noch fehlenden höflichst ersuchen, der Vereinigung beizutreten.

7. Der Antrag: „Es solle eine Niederlage geschaffen werden, in welcher die ganze Friedensliteratur zu haben wäre", wurde in der Art und Weise erledigt, dass sich einerseits die Buchhandlung Geering in Basel bereitwillig erklärte, stets auf Lager die wichtigsten

im Buchhandel erscheinenden Werke zu halten, bezw. auch die Anschaffung älterer Literatur zu besorgen; anderseits hat uns die Direktion des Friedensmuseums in Luzern freundlichst zugesagt, Broschüren, Flugblätter, Kalender, Propagandaschriften usw. gerne entgegenzunehmen, ihrer Bibliothek einzuverleiben und den Mitgliedern der Friedensgesellschaften zur Disposition zu stellen. Herr Direktor Zimmermann, dem wir dieses Entgegenkommen bestens verdanken, hat auch den Wunsch ausgesprochen, in nähere Beziehungen mit den Friedensvereinen zu treten.

8. Der Auftrag, die Broschüre des Herrn Prof. Clerget: „La question sociale et la paix" ins Deutsche zu übersetzen oder „mindestens die Herausgabe einer ähnlichen Schrift in deutscher Sprache" beschäftigte den Vorort in drei Sitzungen. Und trotzdem Herr Kutter in Auvernier die Güte hatte, aus eigener Initiative die Clergetsche Broschüre ins Deutsche zu übersetzen, konnten wir uns nicht entschliessen, seine gutgemeinte, uneigennützige Offerte zu akzeptieren; ebensowenig fand Anklang die Ausarbeitung einer Originalarbeit über das gleiche Thema. Zunächst zeitigte diesen negativen Beschluss das Risiko; wir befürchteten sehr, dass uns eine solche Arbeit als teilweise unverkäufliche Makulatur liegen bleiben würde.

Wegleitend zu diesem negativen Beschluss waren aber die Fragen: Für wen sollen wir eine solche Broschüre herausgeben? — Wozu soll sie dienen? — Zur Belehrung oder zur Propaganda?

Zu gleicher Zeit hat uns das internationale Friedensbureau mit einer wichtigen Angelegenheit begrüsst. In Erledigung eines Beschlusses des internationalen Friedenskongresses in Monaco sollten wir behilflich sein, die Friedensbewegung in die Kreise der schweizerischen Sozialdemokratie zu tragen. Die Bemühungen des Herrn Elie Ducommun hatten vorläufig den Erfolg, dass das Zentralkomitee des schweizerischen Grütlivereins und die Geschäftsleitung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei ihren Beitritt zum internationalen Friedensbureau erklärten und ihre gesamte Presse der Friedensbewegung öffneten; bekanntlich hat auch der Parteitag in Olten dieses Entgegenkommen gutgeheissen. Es lag uns nun die Frage nahe, ob es nicht angezeigt wäre, im Interesse dieser Bewegung entweder die Clergetsche Broschüre ins Deutsche zu übersetzen oder eine Originalarbeit herauszugeben. Leider passt der Inhalt der sonst guten Clergetschen Arbeit für diesen Zweck nicht, und die Ausarbeitung einer Originalarbeit mit voller Berücksichtigung der reichhaltigen, wenn auch in anderer Richtung gehaltenen sozialdemokratischen Friedensliteraten, übersteigt den Rahmen einer kleinen Broschüre. — Die sozialdemokratische Friedensliteratur hat von Anfang an andere Bahnen eingeschlagen und bewegt sich auch vorwärts auf andern Bahnen. Der Sozialdemokrat sieht die Ursache der Kriege in den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, im Klassenkampf, und in einer Aenderung dieser wirtschaftlichen Verhältnisse, und in einer Beseitigung des Klassenkampfes sieht er die Verwirklichung der Friedensidee. Wollen wir hier Erfolge erzielen, so müssen wir diesen Anschauungen Rechnung tragen. Dies Ursache und Grund, warum wir beschlossen haben, in Sachen nichts weiteres zu tun, als einzig Friedensvorträge, gehalten in den Arbeitervereinen, mit je 10 bis 20 Fr. aus dem Blochschen Legat zu subventionieren. Im Laufe des Jahres haben solche Vorträge stattgefunden: von Herrn Feldhaus in Zürich und Basel, von Herrn Nationalrat H. Scherrer in St. Gallen und Uzwil, von Herrn Nationalrat Greulich in Zürich, und vom Vorortskassier Rüd in Herisau und Amriswil.

9. Die Delegation des Herrn Masson an den internationalen Friedenskongress in Rouen subventionierten wir mit 50 Fr., und Herr Masson hat uns dafür in verdankenswerter Weise einen ausführlichen schriftlichen Bericht eingeschickt, den wir dem Archiv des schweizerischen Friedensvereins beigelegt haben.

Das Propagandakomitee der Sektion Chaux-de-Fonds hat dem Vorort die Frage gestellt, welche Stellung die schweizerischen Friedensvereine zu dem nun mit Wucht verworfenen „*Maulkrattengesetz*" nehmen sollen. Der Vorort liess mittelst Kreisschreiben die Sektionen anfragen. Es sind Antworten, geteilte Meinungen, eingegangen aus Speicher, Herisau, Burgdorf, Basel, Zürich, Elgg, Lausanne und Chaux-de-Fonds, deshalb verzichteten wir darauf, namens des schweizerischen Friedensvereins irgendwelche Kundgebung zu publizieren. Die in der Lausanner „Tribune" erschienene Resolution war lediglich eine Meinungsäusserung des Sektionsvorstandes von Herisau.

Den von Pfarrer Umfrid in Stuttgart trefflich redigierten Kalender „Friedensbote" kauften wir in 1200 Exemplaren an; 100 Exemplare blieben uns liegen, die meisten wurden im Kanton Appenzell verkauft. Diese Tatsache kann uns nicht aufmuntern, einen schweizerischen Friedenskalender herauszugeben.

An die Sektionen verteilten wir gratis folgende Literatur: 12 Exemplare „Buch des Friedens", 30 Exemplare „Schule und Friedensbewegung", 40 Exemplare „Philosophie des Friedens" — alles Geschenke unseres verehrten Herrn Marc Bloch in Chaux-de-Fonds — sowie 100 Exemplare: „Blochsche Prophezeiungen über den Burenkrieg". — Für den Vorort schafften wir an ein Exemplar des grossen Blochschen Werkes „Der Krieg", welches uns Herr Geering in Basel zum billigen Preis von 28 Fr. lieferte, und wir offerierten den Sektionen, zirka die Hälfte der Kosten für die Anschaffung des gleichen Werkes aus dem Blochschen Legat zu zahlen; von dieser Offerte machten allein die appenzellischen Vereine Gebrauch.

* * *

Von den *Sektionen* sind uns Jahresberichte eingegangen: *Aarau:* Herr Custer-Roth hat sich ehrlich und redlich Mühe gegeben, dort eine Sektion zu gründen — die Mitglieder sind da, aber es fehlt die Konstituierung eines Vorstandes; hoffentlich wird nun die Erledigung dieser Formfrage gelingen. — *Basel* arbeitet wacker, wehrt Angriffe ab. Vorträge haben gehalten die Herren Geering und Feldhaus (in Basel, Binningen, Rheinfelden und Liestal, und an der interkantonalen Lehrerkonferenz), alle mit gutem Besuch und guten Erfolgen. Der „Friede" wird gratis aufgelegt in 27 Lokalen. Mitgliederzahl 490. — Am 3. und 10. Januar hat Herr Feldhaus Kindervorträge (Besuch 600 Kinder) mit Lichtbildern gehalten. Eine ausgezeichnete Idee. — *Baden:* Kaum ins Leben gerufen, liegt schon im Sterben und muss wieder auferstehen. — *Bern:* Eine Anzahl gutbesuchter Versammlungen. Referenten: Prof. Stein, Baronin v. Suttner, Fr. Passy, Elie Ducommun und Nationalrat Gobat. Am 22. Februar wurde eine Propagandaschrift herausgegeben und sämtlichen schweizerischen Friedensvereinen zugestellt. Mitgliederzahl 157, dürften mehrere folgen. — *Biel* bemüht sich unter Leitung des Herrn Reimann, die Jungmannschaft für die Friedensideen zu interessieren. — *Boudry* marschiert gut vorwärts; verteilte Friedensliteratur; zählt 220 Mitglieder. — *Burgdorf:* Weniger gut — 52 Mitglieder. — *Chaux-de-Fonds:* 1015 Mitglieder — ein arbeits- und erfolgreiches Jahr. Massenhafte Ausbreitung der Friedensliteratur. — *Graubünden:* Normales Jahr, stille Propaganda — 1000 Mitglieder, viele neu gewonnen. —

Verteilung diverser Friedensliteratur. — *St. Gallen:* Neu belebt, dank den Bemühungen des Herrn G. Schmid; insbesondere wird gearbeitet auf dem aktuellen Gebiete der Erziehung zum Frieden und zur Volksbildung. — *Genf* verzeichnet erfreuliche Fortschritte. Dank gutbesuchter Vorträge mit Lichtbildern (Referenten die Herren Dr. A. Christa und Le Foyer aus Paris), 475 neue Mitglieder gewonnen, Mitgliederbestand 895. — *Horgen:* Einzelne eifrige Mitglieder, Vortrag des Hrn. Pfr. Thomann aus Zürich; hoffentlich organisiert sich bald eine Sektion. — *Luzern:* Vortrag des Hrn. Feldhaus mit gutem Erfolg; die Gründung von Landsektionen schwierig. — *Stallikon:* Eine kleine Landsektion, kann wenig von Erfolgen berichten. — *Appenzell:* Der Verband hat sich in toto dem Schweiz. Friedensverein angeschlossen. Mitgliederzahl: Herisau 320, Speicher 72, Schwellbrunn 34 und in andern Gemeinden einzelne Mitgliedschaften. Neue Sektionen sind entstanden in Teufen, Bühler und Lutzenberg. Zentralkassier Rüd hat mit Eifer und Erfolg geschafft und im ganzen Kanton 20 Vorträge gehalten. Herisau feierte am 7. Februar das zehnjährige Jubiläum. Ausgezeichnetes Referat des Hrn. Nationalrat H. Scherrer aus St. Gallen. Speicher und Schwellbrunn entfalteten regsame Tätigkeit: Vorträge, Literaturausbreitung usw. — *Waadt* — 514 Mitglieder — delegierte Hrn. Masson nach Rouen. — Vorträge: Herr Jacquemin: „Ueber Krieg und Schiedsgericht"; Le Foyer aus Paris: „Wie wird sich ein Krieg in Europa gestalten?" Friedenspropaganda in den alten bewährten Bahnen. — *Winterthur* — eine alte (1895), nun neu gegründete Sektion — zählt 70 Mitglieder. Vorträge: Herr Feldhaus und Prof. Förster aus Zürich („Der moralische Niedergang der Kulturvölker unter der Herrschaft der Machtpolitik"). — *Zürich:* Nationalrat Greulich referierte in einer Arbeiterversammlung „Ueber die interparlamentarische Konferenz" und Ständerat Stössel, scharf kritisierend, „Ueber das Maulkrattengesetz"; aus Opportunitätsgründen wurde verzichtet, Stellung zu nehmen. Herr Feldhaus referierte zweimal, im Mai und im Oktober; das zweite Mal, im Pfauentheater, in einer grossen von der sozialdemokratischen Mitgliedschaft einberufenen Volksversammlung. Ein weiteres Referat wurde im Sommer abgehalten vor der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon. 188 Mitglieder — für Zürich viel zu wenig. — Insgesamt zählt unser Verein am Schluss des Berichtsjahres in 25 Sektionen zirka 6000 Mitglieder, bezw. gegen das Vorjahr rund drei Sektionen und 1000 Mitglieder mehr.

* * *

Japan und Russland bekriegen sich seit 3 Monaten. Gut wurde millionenhaft und menschliches Leben vieltausendfach vernichtet. Einige blutige Seetreffen und in den jüngsten Tagen verlustreiche Landschlachten haben vorläufig Japans Superiorität offenbart. Die grosse Schlächterei wird nun folgen. Einen „Wahnsinn" hat jüngst der russische Staatsmann Kiriejew das Vorgehen seiner Heimat in Ostasien genannt. Das offensive, d. h. räuberische Verbrechen Russlands in der Mandschurei (die grässlichen Greuel von Blagowetschensk am Amur) und der brutale Rechtsbruch und Gewaltsakt in Finnland rächen sich jetzt. Mag der Krieg enden, wie er will, Russlands Ansehen in Ostasien ist gebrochen, und in der Zukunft hat die hohe Politik, d. h. der Welthandel, Weltverkehr und die Weltwirtschaft, mit einer neuen Grossmacht, mit Japan, mit der Macht der mongolischen Rasse, zu rechnen. —

Ein Schauer von Angst und Sorgen geht durch die Kulturwelt. Wohin steuern wir? Alle anderen Mächte beteuern ihre hohe Friedfertigkeit. Dabei sehen wir gewaltige Kriegsrüstungen rings herum, die Preise für alle Wertpapiere fallen, wirtschaftliche Existenzen werden ruiniert, an manchen Orten sogar mit einem hörbaren Ruck, der an eine nahende Krisis mahnt; die Regierungen bemühen sich, die Unruhe zu beschwichtigen, aber das allgemeine Misstrauen ist unleugbar vorhanden. Das Gespenst des Krieges, wie es Arthur Grottger in seinem ersten Bildnis der „Lithuania" so grauenhaft realistisch darstellt, geht wie ein unheimlicher Spuk durch die Welt und lässt sich nicht bannen. Die Optimisten finden kein Gehör, der realistische Pessimismus übertönt alles. Es hilft nichts, wenn die Staatsmänner versichern, dass ihre vermehrte Kriegsbereitschaft den Frieden verbürge: Eine contradictio in adjecto. Das dunkle, aber im Grunde durchaus realistische Gefühl der Volksmassen spricht laut gegen sie und bekundet, dass im Militarismus selbst die beständige Kriegsgefahr steckt, die nur auf die äussere Gelegenheit wartet, um verheerend, wie eine ungeheure Explosion, auszubrechen. —

Dies zeigte sich auch in Ostasien. Neben friedlichen Versicherungen ging die Kriegsrüstung. Der eine sah mit wachsendem Misstrauen die Rüstungen des andern, die aller friedlichen Versicherungen zu spotten schienen. Und endlich löste sich die Spannung mit einem Schlage; die Kriegsfurie war hinreichend gerüstet, die Mine flog wie von selbst auf.

Aehnlich ist der Vorgang, der sich jetzt im europäischen Osten vollzieht. Hohle Phrasen von Friedensliebe laufen parallel mit Truppenverschiebungen und Grenzbewachungen einher. Man muss wohl sagen, dass im europäischen Osten der Friede nur noch auf der Kanonenlafette balanciert, und wie lange er diese akrobatische Stellung aushält, weiss allein der liebe Gott. Dazu kommen noch die unberechenbaren Bahnen der hohen Politik in China, in England, in den Vereinigten Staaten, die alle am ostasiatischen Krieg wirtschaftlich und politisch interessiert sind, die Reibungen in Tibet und Zentralasien, die Vertragsverpflichtungen Frankreichs gegenüber Russland, vielleicht verschärft durch latente Revanchegelüste der französischen Nationalisten usw. Und der Haager Schiedsgerichtshof steht allen diesen Fragen gegenüber verschleiert wie Niobe. —

Es liegt wie ein Alpdrücken auf den Völkern. Die Segnungen des „bewaffneten Friedens", dieser Erfindung der unheilig „heiligen Allianz" von anno 1815, auf die die klugen Staatsleute sich so viel einbilden, offenbaren sich als ein Fluch. Die Beute- und Raubpolitik, die keinen Heller für das Recht gibt, aber

Für Friedensfreunde

ausserordentlich günstige Gelegenheit.

Wir offerieren die

Illustrierte Weltgeschichte

von Dr. Manutius, Dr. Rudel und Schwahn, mit 47 teils farbigen Bildern, Berlin 1900, in 2 tadellosen Prachtbänden von 2260 Seiten, statt Fr. 40.— **für nur Fr. 16.—.** Auf Wunsch zahlbar in 4 Monatsraten à Fr. 4.— erstmals bei Empfang des Werkes.

☞ Diese bestempfohlene Weltgeschichte zeichnet sich dadurch aus, dass sie der **Kulturgeschichte** die ihr gebührende Beachtung schenkt und die Kriegsgeschichte nicht allzusehr in den Vordergrund stellt.

Prospekte mit Besprechungen stehen gratis zur Verfügung.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung

vormals **Adolf Geering**

Basel, Bäumleingasse 10.

bereit ist, jede wirtschaftliche Machtvergrösserung mit Strömen Volksblut und mit Milliarden Volksgut zu quittieren, sie erfährt jetzt den Fluch der bösen Tat. Ein gutes Gewissen, sagt die alte Volksweisheit, ist das beste Ruhekissen. Aber die Potentaten schlafen gegenwärtig schlecht. Sie träumen Gespenster...

Erinnert man sich aber, dass noch keiner trefflichen Idee, auch den edelsten Bestrebungen nicht, ein glatter, stolzer Siegeslauf beschieden war, dann knüpft man an die Schrecken von Port Arthur und vom Jaluflusse gern die Hoffnung, dass die Geschichte des japanisch-russischen Krieges ein neues überzeugendes Plaidoyer von hinreissender Beweiskraft für friedliche Austragung selbst jener Differenzen und Konflikte darstellen müsse, die unlöslich scheinen, von denen man sagt, dass ihre Beseitigung nur auf dem blutigen Felde der Ehre erfolgen könne. Diese Hoffnung mag den Vertretern der Staats- und Kriegskunst, mag Realpolitikern verwegen und kühn erscheinen; es ist aber denn doch nicht die schlechteste Seite des Empfindens, die selbst unter dem Donner der Kanonen vom Frieden erklingt und von Menschlichkeit. Und als trockene historische Tatsache darf es wohl hingestellt werden, dass unter dem Einfluss des Rapports über die Schlacht am Jalufluss das allgemeine Friedensbedürfnis in der ganzen Welt erstarkt, die Zahl derer wächst, die das Prinzip der Schiedsgerichte anerkennen. —

So sehen wir trotzdem ein Morgenrot besserer Zeiten dämmern; der Völkerfriede muss werden! —

Dies lehrt uns ein geschichtlicher Gedenktag, der 12. Februar 1904, der hundertjährige Todestag *Immanuels Kants*, des grössten menschlichen Geistes und des bedeutendsten Friedensfreundes. Sein Traktat „Der ewige Friede" ist männiglich bekannt; weniger bekannt ist eine andere kleinere philosophische Abhandlung, in der Kant zuerst die philosophischen Bausteine einer friedlichen Interpretation der Weltgeschichte darlegt. —

„Welches sind die Voraussetzungen, auf die sich eine wirkliche Philosophie der Geschichte stützen könnte, welches die allgemeinen Gesichtspunkte ihrer Betrachtung, wenn Philosophie der Geschichte *ohne Gewaltsamkeit* sich mit den Untersuchungen und Resultaten der unmittelbar empirischen Geschichtswissenschaft soll vereinigen lassen?" Dies im kurzen die Frage, die sich Kant, der Philosoph des Friedens, in seiner kleinen Monographie: „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht", stellt. Der kaum 20 Seiten umfassende Traktat, ein kleines Meisterwerk der Analyse, durchsichtig in jeder Phase der Gedankenentwicklung und voll weitschauender Perspektiven, ist 1784 erschienen. Ein kurzes Resümee des Inhalts, das, soweit als möglich, die Gedanken in der prägnant charakteristischen Sprache Kants vorführt, mag für sich selber sprechen.

Die Betrachtung Kants geht davon aus, dass die Willensfreiheit kein Gegenargument gegen einen gesetzmässigen Ablauf der Geschichte bilde. Denn die Erscheinungen jener Willensfreiheit, die menschlichen Handlungen, „seien ebensowohl wie jede andere Naturbegebenheit nach allgemeinen Naturgesetzen bestimmt". Und „die Geschichte, welche sich mit der Erzählung dieser Erscheinungen beschäftigt, so tief auch deren Ursachen verborgen sein mögen, lässt demnach von sich hoffen: dass, wenn sie das Spiel der Freiheit des menschlichen Willens im *grossen* betrachtet, sie einen regelmässigen Gang derselben entdecken möge." Bereits die Regelmässigkeit anscheinend ganz willkürlicher menschlicher Handlungen, welche die Statistik uns zeigt, sprechen dafür.

Die Hypothese, von der Kant seinen Weg nimmt, ist teleologisch. „Alle Naturanlagen eines Geschöpfes," so lautet der erste der neun Hauptsätze, in welche die Abhandlung sich gliedert, „sind bestimmt, sich einmal vollständig und zweckmässig zu entwickeln." —

Das Ziel, dem die Menschheit auf einem jahrtausendlangen, qualvollen Entwicklungsgang entgegenstrebt, „das grosse Problem der Menschengattung, zu dessen Auflösung die Natur ihn zwingt, ist die *Erreichung* einer allgemein das Recht verwaltenden Gesellschaft".

Nur so, in einer „vollkommenen bürgerlichen Verfassung", in der die grösste Freiheit, und zwar in solcher Abgrenzung gewährleistet ist, dass die Freiheit jedes einzelnen mit der aller anderen zusammenbestehen kann, ist eine ungehemmte Entfaltung aller menschlichen Anlagen, die höchste Absicht der Natur, realisierbar. Erst spät, und nur in einer gewissen Annäherung, erscheint es möglich, dass diese Aufgabe, die zugleich die Verwirklichung eines „gesetzmässigen äusseren Staatenverhältnisses" als unabtrennbare Bedingung in sich schliesst, erfüllt werde. — Dieselbe in dem natürlichen Egoismus wurzelnde „Ungesetzlichkeit", derselbe Antagonismus und Widerstand, der in den Verhältnissen der Bürger eines Staatswesens sich kundgibt, tritt in dem Verhalten der Staatskörper gegeneinander hervor. Aber auch in dieser Hinsicht scheint es, dass aus den Uebeln in der natürlichen Entwicklung der Dinge schliesslich das Gute, ein vernunft- und zweckmässiger Zustand der im Staatswesen zersplitterten Menschengattung, sich erzeugen muss. Wie die Individuen durch die Not in geordnete gesellschaftliche Zustände hineingezwungen wurden, so muss die Not, die aus der „barbarischen" Freiheit der schon gestifteten Staaten erwächst, das Staatsverhältnis selbst dem Zweck eines geordneten Völkerbundes entgegentreiben. „Die Verwendung aller Kräfte der gemeinen Wesen auf Rüstungen gegeneinander," sagt mit einem tiefen Blick in die Zukunft der Königsberger Weltweise, „die Verwüstungen, die der Krieg anrichtet, noch mehr aber die Notwendigkeit, sich beständig in Bereitschaft dazu zu erhalten, müssen dahin treiben, zu dem an sich heilsamen Widerstande vieler Staaten nebeneinander, der aus ihrer Freiheit entspringt, ein Gesetz des Gleichgewichts auszufinden und eine vereinigte Gewalt, die demselben Nachdruck gibt, mithin einen weltbürgerlichen Zustand der öffentlichen Staatssicherheit einzuführen." — Also schon vor 120 Jahren verlangte der Philosoph ein internationales obligatorisches, mit kategorischer Macht ausgestattetes Schiedsgericht: „Endlich," sagt er, „wird selbst der Krieg allmählich nicht allein ein so künstliches, im Ausgang so unsicheres Unternehmen, son-

Fellenbergs
Naturheilanstalt Erlenbach-Zürich
Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens unter Leitung eines tüchtigen approbierten Arztes.
Gründlich geschultes, erfahrenes Personal im Hause.
Grosse Luft- und Sonnenbäder in verschiedenen Höhenlagen.
Wohnen in Lufthütten.
Hervorragende Erfolge bei allen chronischen Krankheiten, wie Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Flechten und Hautkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Nieren- und Harnleiden etc. etc.
Kurpreis für Wohnung, Pension, ärztliche Behandlung, (sämtliche Anwendungen) Fr. 6—7 pro Tag.
Man verlange illustrierte Prospekte vom
Besitzer: **Fr. Fellenberg-Egli.**
Anstaltsarzt: **Dr. med. Fuchs.**

dern auch durch die Nachwehen, die der Staat in einer immer anwachsenden Schuldenlast fühlt, ein so bedenkliches Unternehmen, dabei der Einfluss, den jede Staatserschütterung in unserem durch seine Gewerbe so verketteten Weltteil auf alle andere Staaten hat, so merklich, dass sich diese, durch ihre eigene Gefahr gedrungen, obgleich ohne gesetzliches Ansehen, zu Schiedsrichtern anbieten und so alles von weitem zu einem künftigen grossen Staatskörper anschicken, wovon die Vorwelt kein Beispiel aufzuzeigen hat." — Aber auch die Nachwelt wartet immer noch auf die Verwirklichung dieser Kantschen Idee! —

„Auf Grund jener allgemeinen Erwägungen könne man," schliesst Kant, „die Geschichte der Menschengattung als die Vollziehung eines verborgenen Planes der Natur ansehen, um eine innerlich und zu diesem Zweck auch äusserlich vollkommene Staatsverfassung zustande zu bringen, als den einzigen Zustand, in welchem sie alle ihre Anlagen in der Menschheit völlig entwickeln kann." —

Ausdrücke wie „Naturplan, Naturabsicht, Rechtfertigung der Natur" können über den positiv-realistischen Grundcharakter der Kantschen Betrachtungsweise nicht täuschen. Teleologische Gesichtspunkte vermag keine Auffassungsweise, die den Ablauf der Geschichte im grossen als eine Entwicklung von niederen zu höheren Daseinsformen begreifen will, zu entraten. — Wo Entwicklung, da sind Entwicklungstendenzen, Entwicklungsziele; nur im Hinblick auf solche Tendenzen und Ziele ist es überhaupt möglich, den geschichtlichen Prozess in eine Reihe aufeinander folgender Entwicklungsetappen einzuordnen. Jedes geschichtliche Geschehen, und darum auch jede Entwicklung, ist ein naturbedingter Prozess, bedingt durch die in der Geschichte sich entfaltende Natur der Menschen und die Verhältnisse, in denen zu agieren sie gezwungen ist, aus denen sie die Mittel und die näher bestimmten Zwecke ihres Handelns zieht. Und wenn die Hoffnung, dass die Geschichte einem Zustande entgegenstrebe, in dem die quälenden Widersprüche der Vergangenheit gelöst sein werden, einem Zustand freiester menschlicher Betätigung, in dem der Druck entwürdigender Knechtschaft von jedem hinweggenommen ist — wenn diese Hoffnung nicht trügerisch und leer sein soll, so müssen die letzten Bedingungen ihrer Erfüllung angelegt sein in der Natur, die den Menschen und die ihn tragende Umwelt so geformt hat, dass das Vernünftige, das wir erhoffen, in der Abfolge der Generationen einmal realisierbar sein wird. Ein anderer als dieser Gedanke liegt auch der Kantschen Ausdrucksweise nicht zu Grunde.

Den „Antagonismus der Individuen" als das Mittel zu proklamieren, durch welches die Geschichte in Gang gehalten und zugleich einem Zustand zugetrieben wird, in dem diesem Antagonismus die Macht, zu schaden, genommen sein wird, war eine geniale, in kühner Synthese vereinigte Konzeption. — Und was Kant in ganz abstrakter Weise von den bürgerlichen Verfassungen und Staatsverhältnissen aussagt, „sie dienten eine zeitlang durch das Gute, das sie enthielten, Völker empor zu heben; das Fehlerhafte aber, das ihnen anhing, sie wiederum zu stürzen, doch so, dass jedesmal eine folgende, noch höhere Stufe sich vorbereite" — berührt wie Vorklang jenes grossartigen ökonomisch-philosophischen Entwicklungsschematismus, den die moderne materialistische Geschichtsauffassung entwirft, erinnert an die Folgen entstehender und mit dem Fortschritt der gesellschaftlichen Produktivkraft sich wieder auflösender Produktionsform. — Was relativ ein Gutes war, als die Entwicklungsform, wird zur Fessel, die gesprengt werden muss, um wiederum die Rolle eines Relativ-Guten, als neue Entwicklungsform zu übernehmen: ein ewiges Werden und Vergehen. — Dies ist das ethische Gesetz eines im Sinne Heraklit von Ephesos fliessenden friedlichen Fortschritts, in einem Wort zusammengefasst: „Hingabe an das Allgemeine." Also nicht Stagnation, nicht Versumpfung bedeutet die Friedensbewegung, wie die Gegner der Friedensidee stets betonen, sondern einen mächtigen Trieb, der nach Licht, nach Zivilisation, nach Fortschritt die Menschheit stets in neue Bahnen vorwärts drängen muss. —

Herisau, im Mai 1904.

Dr. med. **J. Hertz,** Präs. d. Vororts d. S. F. V.

Bestand des Schweizerischen Friedensvereins auf den 30. April 1904.

Vorort für die Zeit vom **1. Mai 1903** bis **30. April 1905** ist die Sektion **Herisau.**

Gründung	Sektion	Mitgliederzahl	Präsidenten	Kassiere
1903	Aarau	25	Herr E. Custer-Roth	Herr E. Custer-Roth
1903	Baden	000		
1895	Basel	490	„ Geering-Christ, Eulenstrasse 55	„ Dr. J. Stöcklin, Postfach 5052
1892	Bern	160	„ Prof. Dr. Müller-Hess	„ Perrin, Journalist
1897	Boudry	220	„ Prof. L. Rubert, Auvernier	„ Pfarrer Ad. Blanc, Peseux
1895	Bühler	27	„ Robert Steiger	„ Robert Steiger
1893	Burgdorf	50	„ Inspektor Fr. Wyss	Frl. Bandi, Lehrerin
1898	La Chaux-de-Fonds .	1015	„ M. Monnier	Herr Gindrat-Delachaux
1897	Elgg	54	„ Pfarrer U. Beringer	„ Emil Hofmann
1893	Genf	895	„ Eug. Isaac, rue 13 Général Dufour	„ François Demottaz, 18 rue Verdaine
1895	Graubünden . . .	1000	„ Pfarrer Michel, Samaden	„ Pfarrer C Planta, Camogasc
1894	*Herisau*	320	„ *Dr. med. J. Hertz*	„ *K. Rüd zum Bienenhof*
1896	Huttwil	27	„ Hans Müller	„ Ed. Hirsig-Hiltbrunner
1903	Kriens	000	„ Direktor Burri	„ Direktor Burri
1898	Lausanne	514	„ Pfarrer Eugen Rapin, Beaulieu	„ Pilate, 3, Longeraie
1900	Locle	000	„ Prof. P. Clerget	„ Georges Dubois
1900	Luzern	217	„ Dr. Bucher-Heller	„ J. Lang, Kapellgasse 16
1904	Lutzenberg . . .	16	„ H. Schöttlin, Lehrer	„ H. Schöttlin, Lehrer
1889	Neuenburg	000	„ Prof. H. Magnin	„ Prof. J. Stadler, 21, rue des Beaux-Arts
1894	Schwellbrunn . . .	34	„ Hauptmann J. B. Diem	„ Reinhold Egloff, Risi
1903	Stallikon	16	„ Pfarrer Hottinger	„ Gustav Bauer
1894	Speicher	72	„ Arnold Eugster, Reallehrer	„ C. Graf-Sägli, Trogen
1904	Teufen	000		
1903	Winterthur . . .	70	„ Prof. F. Peter, Wartstrasse 66	„ H. Kessler-Egg
1893	Zürich	188	„ J. Eugster, Sekretär, Wartstr. 10	„ J. Mettler-Hanhart, Wartstr. 68

Jahresrechnung des Schweiz. Friedensvereins

vom 18. April 1903 bis zum 1. April 1904.

Einnahmen.

1903		Beleg	Fr.	Cts.
April 18.	Kassasaldo von vorjähriger Rechnung . . .		810	53
Juni 10.	Jahresbeitrag der Sektion Lausanne 1903 . .	1	123	—
„ 17.	„ „ „ Aarau 1903 . . .	2	9	—
Juli 17.	Beitrag der Blochschen Subvention II. Quart. 1903	3	125	—
Aug. 3.	„ „ Sektion Bern 1903	4	80	—
Sept. 22.	„ „ „ Burgdorf 1903	5	12	50
Okt. 4.	„ „ „ Herisau 1903	6	80	—
„ 18.	„ „ „ Genf 1903	7	105	—
Nov. 1.	„ „ „ Zürich 1903	8	47	—
„ 26.	„ „ „ Schwellbrunn 1903 . . .	9	8	50
Dez. 2.	„ „ „ La Chaux-de-Fonds 1903 .	10	243	25
„ 5.	„ „ „ Luzern 1903	11	54	25
„ 25.	„ „ „ Elgg 1903	12	13	50
1904				
Jan. 5.	„ „ „ Huttwil 1903	13	6	75
„ 9.	„ „ „ Boudry 1903	14	55	—
„ 25.	Blochsche Subvention III. u. IV. Quart. 1903	15	250	—
Febr. 21.	Beitrag der Sektion Speicher 1903	—	18	—
März 19.	„ „ „ Basel 1903	16	112	50
„ 20.	„ „ „ Bühler 1903	—	6	75
„ 21.	„ „ „ Graubünden 1903 . . .	17	150	—
„ 29.	„ „ „ Stallikon 1903	18	4	—
„ 31.	Erlös von Drucksachen	19	187	85
			2502	38

Ausgaben.

1903		Beleg	Fr.	Cts.
Mai 14.	Ausgaben des abtretenden Vorortes . 1, 2, 3, 4, 5		162	95
„ 18.	Beitrag an das internat. Friedensbureau Bern	6	250	—
„ 18.	Gratifikation an die Redaktion von „Der Friede“	7	150	—
Juni 5.	Fracht für Bücherübergabe	8	2	60
„ 14.	Rechnung der Sektion Zürich für die Badener-versammlung	9	25	50
Juli 7.	500 Couverts mit Kopf	11	4	50
„ 13.	3000 deutsche Jahresberichte. Haller in Bern	12	241	75
„ 22.	Uebersetzung der Protokolle 21. Januar und 11. Februar	13	5	—
Sept. 16.	Entschädigung für Vertretung in Rouen an Herrn Masson	17	50	—
„ 17.	Druck der französischen Jahresberichte. Buchdruckerei Wälchli in Bern	18	230	85
Okt. 4.	Subvention für das Blochsche Werk. Kanton Appenzell	19	15	—
1904				
Jan. 18.	500 Briefbogen mit Kopf	22	6	20
März 6.	Uebersetzung eines Jahresberichtes	26	5	—
„ 31.	Anschaffung von Propaganda-Drucksachen 10, 14 15, 16, 20, 21		276	45
„ 31.	Subvention an 20 Vorträge . . . 23, 24,	25	110	—
April 24.	Zwei Exemplare „Der Friede“ Reimann-Greulich	27	5	15
„ 30.	Portoauslagen laut	28	30	35
			1571	30
	Kassa Saldo		931	08
			2502	38

A. C. Widemanns
Handels-Schule
Basel
13 Kohlenberg 13
gegründet 1876
Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.
Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.
Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.
Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.